

Tugend als Liebe zur Ordnung

Ist Moral vereinbar mit selbstständigem Denken?

In Jean-Jacques Rousseaus Buch *Emile oder Über die moralische Erziehung* (1762) gibt es einen Abschnitt mit dem Titel „**Glaubensbekenntnis des savoyischen Vikars**“ (S. 545-601). Dieser Abschnitt ist interessant, weil darin ein Mensch aus ein paar wenigen Beobachtungen und gedanklichen Konzepten die Überzeugung entwickelt, dass es eine Ordnung des Universums und einen Gott geben muss. D.h. er entwickelt eine „**natürliche Religion**“, das ist ein religiöser Glaube, der aber keiner bestimmten Religion angehört. Also er ist „gläubig“, aber ohne deshalb Christ, Jude, Muslim oder sonstwas zu sein. Und diesen Glauben hält er für einen Vernunftglauben, weil er rein durch Nachdenken zu ihm gelangt ist.

In diesem Abschnitt beschäftigt mich insbesondere eine bestimmte Auffassung von Moral, nämlich: Der **moralische Mensch** ist **jemand, der sich in eine moralische Weltordnung einfügt und sich ihr unterordnet; dass ein Mensch unmoralisch ist**, zeigt sich hingegen daran, **dass er die Welt in Bezug auf seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse betrachtet**.

Dieser Auffassung von Moral hängen vermutlich auch heute viele Menschen an. Ich meine alle jene, die der Ansicht sind, das menschliche Leben werde nur dadurch sinnvoll, dass man sich **für ein größeres Ganzes „engagiere“**.

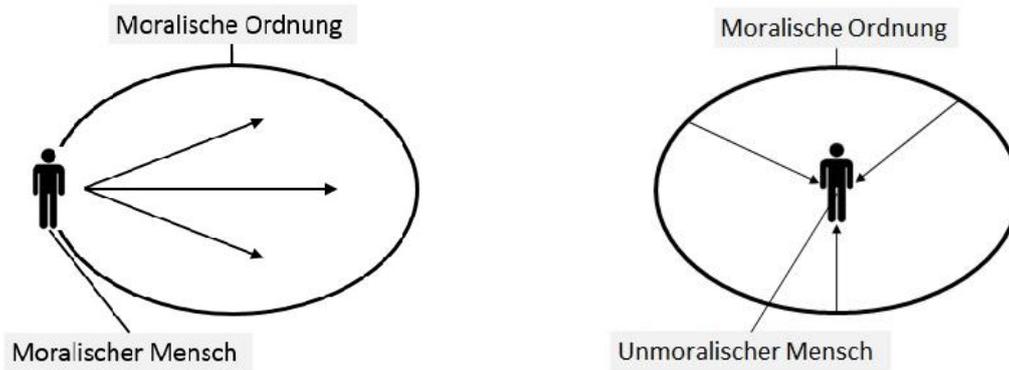
TUGEND ALS LIEBE ZUR ORDNUNG

„Die Tugend, so sagt man, ist die Liebe zur Ordnung. Aber kann und soll denn diese Liebe in mir die Liebe zu meinem eigenen Wohl überwiegen? Man gebe mir eine klare und ausreichende Begründung, um sie vorzuziehen. Im Grunde besteht ihr angebliches Prinzip in einem reinen Wortspiel, denn ich behaupte meinerseits auch, daß, in anderem Sinne, das Laster die Liebe zur Ordnung ist. Überall, wo Gefühl und Verstand sind, gibt es auch irgendeine moralische Ordnung. Der Unterschied besteht darin, daß der Gute sich in Beziehung zum Ganzen ordnet und daß der Böse das Ganze in bezug auf sich selbst ordnet. Dieser macht sich zum Zentrum aller Dinge; jener mißt seinen Radius und hält sich an der Peripherie. So hat er sich in Beziehung zum gemeinsamen Zentrum geordnet, das Gott ist, und in Beziehung zu allen konzentrischen Kreisen, die die Geschöpfe sind. Wenn es keine Gottheit gibt, so ist der Böse der einzige, der richtig schließt, der Gute ist nur ein Dummkopf.“

Jean-Jacques Rousseau: *Emile oder Über die Erziehung*. Reclam, Stuttgart 1968. S. 596.
(Hervorhebungen von mir, philohof)

Im Textabschnitt enthaltene Thesen:

- Tugend = Liebe zur Ordnung
- Moral = Existenz einer moralischen Ordnung
- Guter Mensch = passt sich selbst an die moralische Ordnung an
- Böser Mensch = passt die moralische Ordnung an die eigenen Bedürfnisse an
- Böser Mensch = hält sich für das Zentrum der Welt und bezieht alles auf sich
- Guter Mensch = hält sich am Rand und sieht sich in einer dienenden Rolle
- Wenn die moralische Ordnung über die Menschen herrscht, hat der gute Mensch Recht; wenn nicht, ist der Gute der Dumme.



VON DER GLÜCKSELIGKEIT, IN EIN SYSTEM EINGEORDNET ZU SEIN

„Ich fühle mich [S. 597] nur noch als Werk und Werkzeug des großen Wesens, das das Wohl will, das es tut, und das meine durch die Übereinstimmung meines Willens mit dem seinen und durch den richtigen Gebrauch meiner Freiheit bewirken wird: ich stimme der Ordnung zu, die es festsetzt, in der Gewißheit, mich selbst eines Tages dieser Ordnung zu erfreuen und meine Glückseligkeit darin zu finden; denn welch süßere Glückseligkeit gibt es als die, sich in ein System eingeordnet zu sehen, wo alles gut ist?

Wenn mich der Schmerz in den Klauen hat, ertrage ich ihn mit Geduld, da ich daran denke, daß er vorübergeht und aus einem Körper kommt, der nicht mir gehört. Tue ich ohne Zeugen Gutes, weiß ich, daß es gesehen wird, und rechne mein Verhalten in diesem Leben dem anderen zugut. Erleide ich eine Ungerechtigkeit, sage ich mir: das gerechte Wesen, das alles beherrscht, wird mich schon zu entschädigen wissen...“

Ebd. S. 596-7. (Hervorhebungen von mir, philohof)

Im Text enthaltene Thesen:

Der moralische Mensch...

- ...fühlt sich nur als Werkzeug der moralischen Ordnung
- ...hat keinen eigenen Willen; folgt nur dem Willen der moralischen Ordnung
- ...zieht seine Befriedigung aus der Zugehörigkeit zur moralischen Ordnung
- ...erwartet bei negativen Erfahrungen Entschädigung von Seiten der moralischen Ordnung

ICH BITTE UM NICHTS

„Ich meditiere über die Ordnung des Universums, nicht um es mit eitlen Systemen zu erklären, sondern um es unablässig zu bewundern, um den weisen Schöpfer [S. 600] anzubeten, der sich durch es bemerkbar macht. Ich führe Gespräche mit ihm und lasse alle meine Fähigkeiten von seinem göttlichen Wesen durchdringen; ich bin gerührt über seine Wohltaten und segne ihn für seine Gaben, aber ich bitte ihn um nichts. Um was sollte ich ihn bitten? Daß er um meinetwegen den Lauf der Dinge ändere, daß er mir zuliebe Wunder tue? Ich, der die durch seine Weisheit errichtete und durch seine Vorsehung erhaltene Ordnung vor allem anderen lieben muß, möchte ich, daß diese Ordnung meinetwegen gestört werde? Nein, dieser vermessene Wunsch verdiente eher Bestrafung als Erfüllung.“

Ebd., S. 599-600. (Hervorhebungen von mir, philohof)

Im Textabschnitt enthaltene Thesen:

- Der moralische Mensch verzichtet auf seine eigenen Wünsche, um durch sie nicht die moralische Ordnung zu stören

DISKUTIEREN SIE:

Der Aspekt des ausgeschlossenen Dritten (Logik):

Zum 1x1 philosophischen Handwerkszeugs gehört: Wenn Ihnen jemand zwei unausweichliche Alternativen hinstellt, zu fragen: Welche weiteren Alternativen will er verdecken? In unserem Fall: Rousseau sagt: „Hier ist die moralische Weltordnung – du kannst dich ihr entweder unterordnen oder dich über sie hinwegsetzen!“ Welche weitere Alternative wird dadurch verdeckt? – Nun, diejenige, dass sich ein selbstständiger Mensch selbst überlegt, wie er handeln sollte.

Was würden Sie sagen: In Rousseaus Alternative erscheint derjenige Mensch, der sich selbst überlegt, wie er handeln soll, als unmoralisch, weil er sich der moralischen Ordnung nicht unterwirft, sondern sie seinem eigenen Urteil unterstellt. **Ist ein Mensch, der sich selbst überlegt, wie er handeln soll, ein böse?**

Aspekt Verantwortung:

In Rousseaus Konzept der Moral erwartet sich der Mensch die Belohnung für seine Taten von der moralischen Ordnung – und nicht von den Konsequenzen seines Handelns.

Was würden Sie sagen: **Ist das ein verantwortungsvoller Mensch, der nicht über die Konsequenzen seines Handelns nachdenkt?**

Ist das gut, wenn ein Mensch sich nicht überlegt, was er will und keine Wünsche an sein Leben hat?

Aspekt Außenseitertum:

In Rousseaus Konzept bestimmt der Mensch die moralische Weltordnung in Bezug auf eine göttliche Macht, die diese Ordnung setzt und über sie wacht. Diese Ordnung könnte man aber auch in der menschlichen Gemeinschaft sehen. Nun ist es so, dass Gruppen immer wieder Menschen ausschließen, oft aus ganz kapriziösen Gründen: weil ihnen ihre Nase nicht gefällt oder weil sie keine Markenturnschuhe tragen. Dergestalt dass die Gruppe jemanden zum Außenseiter macht und dieser Mensch dadurch das größere Ganze verliert, zu dem er einen Betrag leisten wollen könnte.

Was würden Sie sagen: **Ist jemand, der von der Gemeinschaft ausgeschlossen wurde, ein schlechter Mensch, weil er wenig Lust hat, sich für sie zu engagieren?**

Aspekt: Besteht Moral überhaupt im moralischen Handeln?

In Rousseaus Moralkonzept erscheint es so, als habe der einzelne Mensch seine moralische Verpflichtung erfüllt, wenn er sich der moralischen Ordnung unterordnet und ihr dient. Stimmt das eigentlich? Genügt es denn beim Thema Moral darüber nachzudenken, wie ein Mensch handelt und ob er richtig handelt? Denn zumeist begegnet und die Moral doch in anderer Form: dass ein Mensch anderen Menschen sagt, „was man tut“ und was sich „nicht gehört“?

Was würden Sie sagen: **Ist jemand ein guter Mensch, wenn er andere Menschen darauf „hinweist“, was sie – seiner Meinung nach – tun sollten?**

Aspekt: „Engagement“ für eine „höhere Sache“

Was würden Sie sagen: **Sollte man Menschen danach beurteilen, ob sie sich für etwas engagieren, ob sie sich „in den Dienst einer höheren Sache stellen“ oder einen „Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten“?**